

Saprolegnia – neue Erkenntnisse für eine Problemlösung!?

Von Dietmar Firzlaff; Inhaber aquaFUTURE e.K.

Seit mehr als 4 Jahrzehnten beschäftige ich mich mit Themen aus der Fischzucht – je schwieriger die Fragestellung, desto größer die Herausforderung eine passende Antwort zu finden. In der Vergangenheit war der Einsatz von „Malachit Grün“ eine Möglichkeit, um Verpilzungen bei Eiern und Fischen zumindest zu minimieren.

Seit dem Verbot von „MG“ ist hier guter Rat teuer. Ein Ersatzstoff, der effektiv, preiswert, erfolgreich und vor allem einfach in der Anwendung ist, wurde nach meiner Kenntnis bis heute nicht gefunden. Mehr durch Zufall bin ich 2008 auf eine interessante Methode gestoßen, die sofort mein Interesse geweckt hat. Bereits in der Saison 2009/2010 habe ich einige kleine Versuche durchgeführt. Die erreichten Ergebnisse waren im Großen und Ganzen vielversprechend. Ich entschloss mich daher, etwas mehr Zeit in weitere Untersuchungen zu investieren.

Aktuell befasse ich mich u.a. mit folgender Fragestellung: Welchen Einfluss hat die Methode auf das Ergebnis bei der Eierbrütung und der Haltung von Laichfischen?

Dazu habe ich einige praxisnahe Versuchsreihen konzipiert. Dort arbeite ich mit grünen- und Augenpunkteiern, die vor der Auflage mit Desamar K30 behandelt – alternativ unbehandelt aufgelegt wurden. Außerdem wurden/werden Versuche mit Laichfischen vor und nach dem Abstreifen durchgeführt. Da Saiblinge, Lachse und Bachforellen als besonders empfänglich für „Saprolegnia“ gelten, habe ich mich entschlossen, diese Arten für die Versuchsanordnung zu verwenden.

Die bisherigen Zwischenergebnisse sind sehr aufschlussreich. Nachfolgend 2 Beispiele:

– grüne Eier wurden Ende Oktober bei einer Wassertemperatur von 12 Grad aufgelegt; wobei einige wenige unbefruchtete Eier bewusst nicht entfernt wurden und auch während des gesamten Versuchszeitraums nicht entfernt werden. Ende November, bei einer Wassertemperatur von nunmehr 9 Grad war vereinzelt ein leichter Pilzbefall zu erkennen. Durch eine Veränderung der Dosierung konnte die weitere Ausbreitung des Befalls sofort gestoppt werden. Der Schlupf hat inzwischen begonnen – ich bin gespannt, wie sich die Brütlinge weiter entwickeln. Eine weitere Charge, die Anfang November aufgelegt wurde und bei der von Beginn an mit der erhöhten Dosierung gearbeitet wurde, zeigte bis Anfang Dezember absolut keine Anzeichen von Verpilzungen. Es scheint auch nicht von Bedeutung, ob die Eier in Zugergläsern, Brutschränken oder Durchlaufbrütern erbrütet werden.

– Vor allem die männlichen Tiere der o.g. Arten werden häufig nach dem Abstreifen von Saprolegnia befallen. Ich habe daher einen Teil der Männchen, die ich Ende Oktober für die Vermehrung genutzt habe separiert um die Entwicklung zu beobachten. Die hier verwendete Dosierung war zwar erheblich höher als bei den Eiern, aber immer noch weit unterhalb bekannter Grenzwerte. Ende November wurde der größte Teil der Männchen ein zweites Mal verwendet. In der Zwischenzeit waren max. 10% der Tiere gestorben – eine Fütterung fand nicht statt.

Bis alle offenen Fragen, vor allem hinsichtlich der richtigen Dosierungen, beantwortet werden können, sind noch zahlreiche Versuche erforderlich. Um den Prozess zur Erlangung belastbarer Daten zu beschleunigen und die Forschungskosten für „aF“ in einem vertretbaren Rahmen zu halten, habe ich mich dazu entschlossen, in Zukunft mit unabhängigen, wissenschaftlichen Institutionen bzw. Universitäten zu kooperieren.

Auf Grund der bisherigen guten Erfahrungen gehe ich davon, dass die Methode auch bei anderen Fischarten hilfreich und zielführend sein wird. Weitergehende Informationen werden folgen.